



Pater Werenfried weihte Kirche in Not der Jungfrau von Fatima: Sie schützt Euer Werk, die Päpste, die Flüchtlinge und Vertriebenen. Unsere Liebe zu ihr steht auch für den Gehorsam zum Heiligen Vater.

“Wir wissen, dass Maria den Kopf der Schlange zertreten kann. Darum haben wir unser ganzes Werk der Rosenkranzkönigin von Fatima geweiht, die uns den Weg gezeigt hat, der zur Befreiung der verfolgten Kirche führt. Sie hat nicht von Anpassung an diese Welt gesprochen, sondern von Bekehrung, Buße und vom Rosenkranzgebet. Verwerft ihre Botschaft nicht.”

Pater Werenfried (1913-2003)

Liebe Freunde!

Zusammen mit Lucía und Francisco hatte das Mädchen gesehen, wie einem “weiß gekleideten Bischof” etwas Furchtbares zustieß. Das Kind wusste nicht, wer diese Person in der Vision von Fatima war. Erst später verstand Jacinta, dass es sich um den Papst handelte. Vom Heiligen Geist bewegt, fühlte sie sich berufen, sich ganz für den Nachfolger Petri einzusetzen. Die Erscheinungen an die drei Hirtenkinder hatten schon aufgehört, als die Gottesmutter noch einmal zu Jacinta sprach: “Sie sagte mir, dass ich nach Lissabon ins Krankenhaus gehen und nach vielen Leiden einsam sterben werde. Aber ich habe keine Angst, Sie wird mich abholen und mit in den Himmel nehmen.” All ihre körperlichen Schmerzen schenkte Jacinta für Benedikt XV. Dieser Papst kämpfte rastlos darum, den Ersten Weltkrieg aufzuhalten, dieses “schreckliche Abschlagen ... ein sinnloses Desaster”.

1967 weihte Pater Werenfried Kirche in Not Unserer Lieben Frau von Fatima. In

jenen Jahren waren die Christen im kommunistischen Russland brutalsten Verfolgungen ausgesetzt. Chruschtschow hatte versprochen, dass es am Ende seiner Regierungszeit in seinem Herrschaftsbereich keinen lebenden Christen mehr geben würde.

Auch Benedikt XVI. ist nach Fatima gepilgert. Gibt es heute noch Jacintas, die ihn



“Der Sieg geschieht, wenn die Liebe Christi unsere Gleichgültigkeit durchbricht.”

mit ihrem Gebet und Opfer begleiten? Was tun wir, damit die mutigen Predigten des Papstes in Portugal nicht in den Wind gesprochen sind? Wie können wir seine Lehre voller Strahlkraft in ein Lebensprogramm für die Christen heute umsetzen?

Vor drei Jahren übergab mir der Stellvertreter Christi eine wunderschöne Statue der Muttergottes von Fatima für Kirche in Not. Sie steht heute in unserem Sitzungssaal in Königstein. Am Fuß der Holzfigur gravierten wir sieben Worte ein. Es ist das

Versprechen, das unsere himmlische Mutter Lucía, Jacinta und Francisco gegeben hat: “Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz siegen.”

Wenn ich die bedrängenden Nöte eines Bischofs aus der Mission, die flehenden Bitten der Oberin eines kontemplativen Klosters höre, denen das Nötigste zum

Leben fehlt, wenn wir jedes Jahr mehr als 2000 Bitten um Hilfe für die Pastoral abschlagen müssen, dann lese ich wieder das Versprechen: “mein Unbeflecktes Herz wird siegen.” Dieser Sieg geschieht,

wenn die glühende Liebe Christi unsere Gleichgültigkeit und Lauheit durchbricht. Auch Ihr entscheidet heute, nicht morgen, ob und wie Ihr mit heroischer Großzügigkeit denen helfen wollt, die im 21. Jahrhundert das Evangelium Christi verkünden. Der Ruf von Fatima ist ungemein aktuell. Folgen wir ihm.

In Dankbarkeit segne ich Euch alle,

P. Joaquín Alliende

P. Joaquín Alliende, Präsident



Wo sonst niemand hinkommt

Wie gern hätte Charles de Foucauld (1858-1916) einen Jünger gehabt. Er lebte als Eremit, er starb als Eremit, ermordet von Banditen in seiner Einsiedelei in Algerien. Am 13. November 2005 wurde er von Papst Benedikt XVI. seliggesprochen.

“Ich will das Evangelium herausschreien, mein ganzes Leben lang”, notierte er, einsam in der Wüste. Heute berufen sich elf



Foto: KNA-Bild

Am Anfang war der Segen: Kardinal Frings 1952 bei der Aussendung neuer Autos und Kapellenwagen.



Immer in Bewegung: Pater Ignatio in Malawi und seine jubelnden Schützlinge.

Ordensgemeinschaften und acht Kongregationen und Säkularinstitute auf den Seligen. Die Kleinen Schwestern der Frohen Botschaft in **Kamerun** sind eine davon. Sie folgen seinem missionarischen Eifer und verkünden das Evangelium da, wo kaum jemand hingehet und schon wegen der Entfernungen und des unwegsamen Geländes kaum hingehen kann, zu den Pygmäen vom Stamm der Baka im Busch im Osten des Landes. Dorthin bringen sie Medikamente, dort lehren sie Lesen und Schreiben, Ackerbau und Viehzucht – und den Katechismus in einem Dutzend Ortschaften. Ohne Geländewagen ist das nicht zu machen. Der alte Pickup hat “seinen Geist aufgegeben”. Wir haben für einen neuen **17.700 Euro** versprochen. Damit die Kleinen Schwestern ihren Schützlingen das Licht Christi in seiner ganzen Fülle bringen können. Mit unermüdlichem Einsatz sind auch die Kleinen Töchter des Heiligen Josef in **Georgien** unterwegs. Sie sind zu dritt: Anna-Maria, Loredana und Josefina. Die sechs katholischen Pfarreien, die sie versorgen, liegen zwischen hundert und 200 Kilo-

in Dolny Kubin / **Slowakei**. Sie kümmern sich um zerrissene Familien, organisieren Ferienlager für Kinder, unterhalten ein Jugendzentrum mit Chor, Exerzitien und Einkehrtagen. Ihr Auto musste verschrottet werden. Für das neue haben wir **6.100 Euro** versprochen.

Ein zusätzliches Problem hat Pater Zdravko in Tuzla / **Bosnien-Herzegowina**. Sein Wagen wurde von Extremisten mit Steinen beworfen, er fuhr ihn jahrelang weiter, die schlechten Straßen gaben dem Auto nun den Rest. Er muss sechs Filialen mit Heiligen Messen, Katechese und Jugendarbeit versorgen. Auch hier: Ohne Auto bleibt die Frohe Botschaft fern. Wir



Lasst uns eine Brücke bauen: Pater Paulo Lopes in Angola unterwegs.

meter voneinander entfernt, ohne Auto nicht zu schaffen (**10.000 Euro**). Ein ähnliches Problem haben die Don-Bosco-Schwestern

haben **6.500 Euro** zugesagt – in der Hoffnung, dass Ihr “einsteigt”.

Im selben Boot befinden wir uns, im wahrsten Sinn des Wortes, auf dem Amazonas (**Brasilien**). Papst Benedikt hat die Hilfswerke gebeten, angesichts des Priestermangels in dieser Region und der massiven Tätigkeit von Sekten die Kirche in diesen Diözesen verstärkt zu unterstützen. Dafür braucht es Boote. Die acht Pfarreien und zwei Missionsgebiete der Diözese Parintins, in der viele Indios leben, liegen überwiegend an Ufern von Flüssen und Seen. Die sechs Boote, eine Flottille für Gott, würde Pater Werenfried sagen, müssen dringend repariert werden, unter **3.500 Euro** pro Boot ist das selbst am Amazonas nicht zu machen. Wir haben Ja gesagt. Denn die Frohe Botschaft darf nicht untergehen. ●



Duc in altum, fährt hinaus auf hohe See – ohne Boote geht das nicht.



Mit Liebe gegen die Tollwut unserer Zeit

Der große Humanist Erasmus von Rotterdam (1465-1536) sprach von seiner Zeit als einem "lärmenden, tollwütigen Zeitalter". Es herrschte Krieg und Fanatismus, Menschen flohen in ihrem eigenen Land.

Ist unsere Zeit humaner geworden? "Helft den irakischen Christen!", rief Papst Benedikt beim Angelusgebet im Februar der Christenheit zu. Er habe während der Fastenexerzitien im Vatikan für die Menschen im Irak gebetet. Hilferufe auch für die Christen in Ägypten, in Nahost, in Indien, in Afrika. Diese Zeit ist tollwütig. Aber Ihr helft, Ihr trocknet die Tränen auch der unbekanntenen Flüchtlinge und Verfolgten, von denen niemand spricht. Zum Beispiel im Kriegsgebiet zwischen Südsudan, Uganda und dem Nordosten der **Dem. Rep. Kongo**. Dort wüten die Banden der LRA (Lord's Resistance Army), eine gnadenlose Soldateska, die Dörfer überfällt, Kinder entführt, wahllos Menschen



Angewiesen auf Eure Liebe: Flüchtlinge im Irak.



Foto: KIN / Andrzej Pblec

Unter Flüchtlingen im Sudan: "Wer ein Kind in meinem Namen aufnimmt..."

tötet. Der Bischof der dortigen Diözese Isiro-Niangara, Msgr. Julien Andavo Mbia, bat um eine Nothilfe für die Opfer der tollwütigen LRA. Sie sind vor der LRA geflohen und überleben dank der Hilfe der Kirche. Hundert ihrer Angehörigen wurden bei einem Überfall auf ein Weihnachtskonzert getötet. Missionare haben jetzt 22 Kinder und Jugendliche aufgenommen, die von einer Rebellengruppe entführt und vergewaltigt worden waren und zum Kriegsdienst gezwungen werden sollten. Die Gruppe hatte sich dem Militär ergeben. Der Comboni-Pater Romano Segalini schreibt uns: "Diese Kinder sind traumatisiert. Sie sind durch die Hölle gegangen. Aber jetzt sind sie bei uns, und wir werden ihnen helfen, wieder Hoffnung zu schöpfen."

Eure Nothilfe ist mehr als der Tropfen auf dem heißen Stein. Sie entreißt die Opfer



Foto: Piotr Barchanski

Blick aus dem Lager: Sie wollten Paul zum Soldaten machen.

der Verlassenheit. Sie lässt die Solidarität der Glaubensbrüder und -schwestern spüren. So wie die Nothilfe im **Irak** für 120 Familien in Sulaimaniyya (**10.000 Euro**), die ohne Euch nicht überleben könnten. Oder für die 450 Familien, die auf ihrer Flucht aus der Heimat im benachbarten Aleppo (**Syrien**) gestrandet sind (**20.000 Euro**). Mutter Kirche sorgt für sie. Sie hält für diese Flüchtlinge bei Euch die Hand auf. Auch wir sind Kirche. Es ist unsere Hand. Sie allein zählt mit ihrer Liebe die Tollwütigen dieser Zeit.

Neue Hoffnung für Kuba

Jungfrau von Cobre, Gottesmutter der Liebe, Patronin von Kuba: Maria ist das stärkste Band zwischen Volk und Kirche, das einende Symbol der Nation.

Ihre Statue wurde vor 400 Jahren in Cobre gefunden und wird seitdem als Geschenk der Gottesmutter verehrt. Ab August soll sie in 16 Monaten alle Diözesen und Pfarreien Kubas besuchen. Die Prozessionen werden das Ereignis des Jahrzehnts, denn

die Gottesmutter lässt sich von keinem Regime unterdrücken. Sie ist Hilfe der Christen, Sitz der Weisheit, Ursache der Freude fast aller Kubaner. Sie braucht für die Wallfahrten ein Gefährt, das sie weit hin sichtbar macht und dennoch vor Zugriffen schützt. Die Bischöfe haben uns um die Hälfte (**17.000 Euro**) für ein entsprechendes Auto gebeten. Die Jungfrau von Cobre wird die Kirche auf Kuba ermutigen und neu beleben. Das hat keinen Preis.



Unter Deinem Schutz und Schirm: Unsere Liebe Frau von Cobre.



Armenien ist das älteste Land der europäischen Christenheit. Zu seiner Geschichte gehört das unendliche Leiden des Völkermords vor 95 Jahren, als die Osmanen 1,5 Millionen Menschen in den Tod trieben. Heute kämpfen die Christen gegen die Mühen des Alltags. Noëlle Domini-que von den "Kleinen Schwestern Jesu des Pater Foucauld" hat Schwierigkeiten mit den Beinen und brauchte ein funktionstüchtiges Auto für ihre zahllosen Besuche in den einsam gelegenen Dörfern bei Ashotsk. Bescheiden und leise klopfte sie an unsere Tür. Heute weiß sie nicht, wie sie danken soll. Zu Eurem Beitrag kam der Rest "von oben", weil der Umtauschkurs der Landeswährung zum Euro sich günstig änderte. Ihr Gebet und Eure Hilfe – und der Rest wird uns dazugegeben.



Pierre-Marie Morel,
Generalsekretär

**Liebe
Freunde,**

vor 500 Jahren, im Jahr 1510, war Thomas Morus gerade 22 Jahre alt. Ein Jahr zuvor hatte mit der Thronbesteigung Heinrichs VIII. seine glänzende politische Karriere begonnen. Zwanzig Jahre später wurde er als erster Laie Kanzler des englischen Königreiches. Er war ein Mann des Gebetes, liebevoll sorgender Familienvater. Trotz der Bürde seines Amtes und der zahlreichen Versuchungen blieb er seinen Überzeugungen treu, vor allem gegenüber Papst Clemens VII. Sein Einsatz konnte nicht verhindern, dass der König sich nicht wegen theologischer, sondern aus politischen und persönlichen Gründen von Rom trennte, um seine Scheidung durchsetzen zu können.

Thomas Morus musste sein Amt aufgeben und wurde aller möglichen Verfehlungen angeklagt, die er nie begangen hatte. Er weigerte sich, den Eid auf ein Dokument abzulegen, das die Autorität des Papstes verneinte. Schließlich wurde er des Hochverrats angeklagt, zum Tode verurteilt und enthauptet. Am 31. Oktober 2000 wurde Thomas Morus von Papst Johannes Paul II. zum Schutzpatron der Politiker und Regierungen erhoben. Bitten wir den Herrn, dass er allen Christen und Gläubigen, die politische Verantwortung tragen, Kraft, Mut und Treue schenke nach dem Vorbild des Heiligen Märtyrers Thomas Morus.

Pierre-Marie Morel

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Unterstützung im Glauben

Vielen Dank für Ihre aufbauenden Materialien! Ich habe aufgrund Ihrer Publikationen und Beiträge im Radio ein sehr positives Bild von Kirche in Not bekommen und daraufhin mit meiner Frau eine Spende getätigt. Danke, dass Sie nicht nur das Geld "einkassieren", sondern auch eine Rückmeldung durch Briefe und Ihre Zeitschrift Echo der Liebe geben. So bekomme ich durch das gesegnete Werk Pater Werenfrieds eine Unterstützung in meinem oft so schwachen und angefochtenen Glauben. Vergelt's Gott!

Ein Wohltäter aus Deutschland

50 Jahre eines wunderbaren Ehelebens

Danke für die großartige Arbeit, die Kirche in Not leistet, um den Armen zu helfen – besonders den Priestern in Entwicklungsländern. Vor kurzem haben wir unsere Goldene Hochzeit gefeiert – 50 Jahre eines wunderbaren Ehelebens.

Wir möchten unsere Geschenke mit Kirche in Not teilen und senden Ihnen eine Spende von 300 Dollar. Bitte denken Sie an uns in Ihrem Gebet.

Ein Ehepaar aus Australien

Danke, Speckpater!

Anbei eine Spende über 47 Euro für Heilige Messen in China, oder wo auch immer Not ist. Bitte bedanken Sie sich nicht bei mir dafür, es ist so wenig, aber die dankbare "Begleichung einer Schuld". Als junge Ordensschwester ging ich nach Osteuropa und blieb dort 20 Jahre. Anfangs überlebten wir nur dank des "Speckpaters", Pater Werenfried. Erst schenkte er uns eine Kuh, dann einen Traktor – und so konnten wir einen kleinen Bauernhof betreiben. Das habe ich nie vergessen! Danke, Speckpater! Danke Ihnen für Ihren Einsatz für die Kirche im Osten und in Asien, für Ihre Hingabe und Ihren Dienst.

Schwester Jacqueline aus Frankreich

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1170 Wien, Aufgabepostamt 1150 Wien, Offengelegt nach § 25 des Mediengesetzes.



Impressum: Echo der Liebe - Nr. 4/2010 - GZ 02Z030041 M; Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Kirche in Not/Ostpriesterhilfe, Hernalser Hauptstraße 55/1/8, 1170 Wien. - **Für den Inhalt verantwortlich:** Kirche in Not/ Ostpriesterhilfe
Redaktion: Jürgen Liminski - **Druck:** riedel-druck, A-2130 Mistelbach.



http://www.kirche-in-not.org - **Unternehmensgegenstand:** Als internationales katholisches Hilfswerk will man über die laufenden und zukünftigen Aktivitäten und Projekte informieren. **Richtung:** christlich, unabhängig, überparteilich.

BANKVERBINDUNGEN:

PSK, Kto.Nr. 92.065.338, BLZ 60 000; Schelhammer & Schattera, Kto.Nr. 10.1469, BLZ 19 190; lautend auf Kirche in Not/Ostpriesterhilfe Hernalser Hauptstr. 55/1/8, 1170 Wien Tel. 01/405 25 53, Fax: 01/405 54 62 75 **http://www.kircheinnot.at**